

4Eines bitte ich vom HERRN, das hätte ich gerne: dass ich im Hause des HERRN bleiben könne mein Leben lang, zu schauen die schönen Gottesdienste des HERRN und seinen Tempel zu betrachten.

Psalm 27,4

Predigt am 24. Mai 2020 in der Christuskirche - Frankfurt

Liebe Geschwister

hier in der Christuskirche und zuhause ...

auch wenn die Einschränkungen und Nöte durch die Corona-Pandemie noch nicht in Gänze überwunden sind – und es in der Baptisten-Gemeinde in Frankfurt Bockenheim einen größeren Unfall und etliche Neu-Ansteckungen gegeben hat, ...

so habe ich mir doch die Freiheit genommen, den heutigen Sonntag für mich mit dem Gedanken zu überschreiben:

Himmelfahrt – die Trennung, der Abschied – das war *gestern!* Heute sind wir zusammen, um die Gemeinschaft *mit Gott und miteinander* wieder neu und bewusster zu feiern!

Zunächst:

10 Sonntage und Karfreitag durften und konnten wir nicht zusammenkommen zum Gottesdienst.

Eine fast einmalige Situation. Wenn überhaupt, dann gab es solche Zeiten und Erfahrungen im 2. Weltkrieg – also vor mehr als 75 Jahren.

Zum Zweiten:

Man kann ja fragen – und manche tun das -: Was soll's? - Ist das denn so schlimm? - Gibt es denn nicht tolle Angebote im Fernseher oder im Netz? Das ist doch kein Drama!

Sicher ist richtig: In außergewöhnlichen Situationen – und das war und ist die Gefahr einer Pandemie, einer unkontrollierbaren und schnellen Ausbreitung eines Krankheitserregers, in solchen Situationen ist auch ein kirchlicher und gottesdienstlicher Lockdown vernünftig, - und ein Gebot der Nächstenliebe.

Doch könnte man nun noch einen Schritt weitergehen und fragen

War das denn so dramatisch – ohne gemeinsamen Gottesdienst in der Kirche? - Kann man das denn nicht einfach so weiter machen? - Für was braucht man denn überhaupt Gottesdienst, am Sonntagmorgen! Das ist doch die beste Zeit zum Ausschlafen, oder zum gemütlich Frühstücken?

Die Frage ist nicht ganz aus der Luft gegriffen. Hier und da höre ich ja solche Gedanken.

Und außerdem gibt es auch immer wieder Versuche, das Wesen der Kirche ganz und gar auf die Diakonie zu verkürzen:

Kirche hat und erfüllt ihre Daseinsberechtigung in den Hilfestrukturen, im Leben der Nächstenliebe.

Immerhin: Meinungsumfragen bestätigen, dass viele Mitmenschen, die nicht zur Kirche gehen, gerade darin den Sinn, die Aufgabe und den Mehrwert der Kirche sehen – in der Diakonie.

Damit wird, manchmal unwissend, ein 2000 Jahre altes Selbstverständnis der Kirche in Frage gestellt.

Immer schon haben Christen nämlich ihre Kirche, ihre Gemeinschaft wesentlich als **Diakonia, Martyria und Leiturgia** verstanden, also als Gemeinschaft, die Gott in Jesus Christus lobt und feiert, die von ihm erzählt und ihn bezeugt und die aus seinem Geist heraus in Liebe handelt.

Leiturgia also die Feier, das Fest miteinander und mit Gott, sozusagen in seinem Haus, in seinem Namen, mit ihm als Gastgeber, Gottesdienst, das ist also wesentlich für die Kirche, für den Leib Christi, für die Gemeinschaft der Liebenden und Glaubenden.

Aber zum Dritten:

Warum eigentlich? - Warum Gottesdienst hier in der Kirche? –
Miteinander?

Was macht den Gottesdienst so wichtig, dass er schon für die ersten Christen - und zwar sogar in Todesgefahr – wesentlicher Teil ihres Glaubens und Lebens war?

Für die Evangelischen ist die Antwort ganz einfach:

Der Glaube kommt aus der Predigt!

Wir brauchen den Gottesdienst, um Gottes Wort zu hören. - Und das kann ich nicht einfach und grundsätzlich *alleine* machen, weil wir uns das Wort, das uns hilft oft nicht selber sagen können. Es muss uns angesagt, zugesagt, zugesprochen werden.

Aber geht das denn nicht auch über den Fernseher?

Wenn wir in die Bibel schauen, dann nehmen wir wahr, wie individuell Gottes Wort daherkommt: Ein Brief an die Philipper, sogar an Einzelpersonen wie Timotheus oder ein Evangelium des Lukas für die Leser ohne jüdischen Hintergrund.

Gottes Wort spricht konkret in Situationen und Zeiten von Menschen – ist nicht pauschal.

Und so ist es auch mit der Predigt: Sie gilt konkreten Menschen in konkreten Situationen, – so wie mein Versuch heute auch. Eine Fernsehpredigt, so gut und hilfreich sie ist, sie kann und soll das nicht leisten.

War's das dann?

Nein, die Katholischen würden murren und sagen:

Wir brauchen den Gottesdienst wegen der Eucharistie!

Und das meint nicht in erster Linie das Abendmahl, sondern: Wir brauchen den Gottesdienst um Gott zu feiern, um Danke zu sagen. Das heißt Eucharistie nämlich: Danke sagen, für das, was Gott an uns und für uns getan hat: In der Schöpfung. Doch noch viel mehr durch Jesus Christus, der sein Leben für uns hingab. Und durch den Heiligen Geist, der uns mit Gottes Liebe erfüllt und unser Leben verwandelt.

Für *uns*!! - Da steckt doch schon drin, dass das alleine gar nicht geht! Eucharistie, Danksagung, Gott loben, singen, anbeten - das geht wirklich nur zusammen!

Und dann doch noch das Abendmahl! - Alle Christen feiern es überall auf der Welt in ihren Gottesdiensten. Und wir Methodisten feiern sogar das *offene* Abendmahl: *Jeder* ist herzlichst eingeladen an den Tisch des Herrn.

Da geht es wesentlich – um Gemeinschaft, um das gemeinsame Feiern, um das Erinnern und Erzählen, das sich trösten und ermutigen.

Wir brauchen den Gottesdienst wegen der Gemeinschaft mit Jesus und miteinander!

Wir dürfen uns an den gedeckten Tisch setzen! Gott dient uns, damit wir dann hinausgehen können und unseren Mitmenschen mit den Gaben dienen, die Gott uns anvertraut hat – in erster Linie: Liebe, Barmherzigkeit, Vergebung, Versöhnung.

Das ist Gottesdienst! Diese Gemeinschaft! Auch wenn wir leider solche Tischgesellschaft derzeit nur ganz unvollkommen praktizieren, - aber vor dem Fernseher geht das – meines Erachtens nach – gar nicht.

Zum Schluss:

Nur eines bitte ich vom Herrn, dass hätte ich gerne: Dass ich im Haus des Herrn bleiben kann mein Leben lang, zu schauen die schönen Gottesdienste des Herrn und seinen Tempel zu betrachten.

Liebe Geschwister,

der Psalmbeter spricht mir aus dem Herzen. Etwas Schöneres kann ich mir selbst nicht vorstellen, als mein ganzes Leben lang immer wieder mit der Gemeinde, in Gottes Haus zu feiern, sein Wort zu hören, Gott zu loben, Gemeinschaft zu tanken.

Die Antwort auf alle kritischen Anfragen und auch darauf, dass manche den Gottesdiensten fernbleiben, liegt nicht darin ins Netz zu gehen, oder Gottesdienste gar als Auslaufmodell zu erklären, wie es die EKD kürzlich tat, sondern die Antwort liegt darin, dass wir wieder neu aufbrechen müssen den Gottesdienst zu *feiern*.

Nicht zu halten, als eine gute Tradition.

Nicht zu absolvieren, als eine Sonntagspflicht.

Sondern zu feiern!

Ein Fest aber ist immer auch so gut, wie die Gäste das Fest mitfeiern und mitgestalten.

Und wenn wir in diesem Jahr vielleicht an vielen Stellen auf Gemeinschaft verzichten - oder sie zumindest reduzieren - müssen, dann wäre das meine Bitte: Feiert mit! Bringt euch mit – ein! Drängt euch auf! Habt Phantasie. Es ist ein Fest – mit Gott, für Gott und für uns alle in dieser Welt.

Dazu segne Gott diese Unterbrechung unserer Routine, dass wir neu lernen sein Fest zu feiern.

Amen

Uwe Saßnowski